

*Elazar Benyoetz: Lebtag und Leseabend*

**Elazar Benyoëtz** wurde als Paul Koppel 1937 in Wiener Neustadt geboren und flüchtete 1939 mit den Eltern nach Palästina. Er wuchs in Tel Aviv in hebräischer Sprache auf, mit zehn Jahren entschlossen, Dichter zu werden.

1957 erster hebräischer Gedichtband, dem sechs weitere folgten. 1964–1968 lebte er in Berlin (BRD), wo er 1965 die später in Frankfurt/M. fortgesetzte, von der DFG geförderte *Bibliographia Judaica* begründete. 1968 Rückkehr nach Israel, wo er die Miniaturenmalerin und Kalligraphin Renée Koppel (Künstlername *Metavel*) heiratete. Berühmt ist er als Aphoristiker.

Fragen der Metaphysik und des Verhältnisses von Deutschen und Juden beschäftigen ihn vielfach in seinen Werken. Er schreibt in deutscher und hebräischer Sprache Essays, Gedichte, Aphorismen, Briefe (für ihn eine Kunstform) und lebt in Jerusalem. Der hebräische Name Benyoëtz bedeutet »Sohn des Ratgebers«.

1988 erhielt er den Adelbert von Chamisso Preis, 2004 zusammen mit Robert Menasse den Joseph Breitbach Preis, 2009 das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse und 2010 den Theodor Kramer Preis für Schreiben im Widerstand und im Exil. Elazar Benyoëtz ist Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung.

Am Dies Academicus 2017 würdigte die Theologische Fakultät der Universität Bern das künstlerische Schaffen der Miniaturenmalerin Metavel, Gattin von Elazar Benyoëtz, und dessen literarisches Gesamtwerk je mit dem Dr. theol. h.c.

ELAZAR BENYOËTZ  
*Lebtage und Leseabend*



NordPark

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die Besonderen Hefte im  
N O R D P A R K V E R L A G  
Alfred Miersch  
Klingelhöhl 53, 42281 Wuppertal  
Gesetzt in der Palatino  
© Elazar Benyoëtz 2018  
© Abbildung auf der Umschlagseite:  
Miniatur » La Mélodie de Monika« von Metavel  
Alle Rechte vorbehalten  
ISBN: 978-3-943940-51-0  
[www.nordpark-verlag.de](http://www.nordpark-verlag.de)

*Die Besonderen Hefte werden eigenhändig in der Werkstatt des NordPark Verlages gesetzt, nach Bedarf in kleinen Auflagen gedruckt, dann handgefalzt und handgeheftet und in den Schutzumschlag aus dem feinen Schleipen-Vorsatzpapier des Papierherstellers Cordier eingeschlagen.*

*Für Sammler:*

*Dieses Heft wurde gedruckt im September 2018*

Gedruckt auf dem *Schleipen Werkdruckpapier*  
der Cordier Spezialpapier GmbH aus Bad Dürkheim.  
Chlor- und säurefrei und alterungsbeständig  
<http://cordier-paper.de>



# Lebtag und Leseabend



Dem Gedenken an Monika Fey  
von mir Monfey genannt  
und ins Werk gesetzt

*Vergehendes Gesicht  
ist Wachs für ewiges Licht*

Emanuel von Bodman

I

Ich spreche zu dir,  
damit du dich zeigst.

Du weigerst dich:

Man zeigt sich nicht,  
man lässt sich auch nicht gehen,  
bleibt auf der Hut.

Sich zeigen,  
das käme einer Anzeige gleich.

Ehe man sich zeigt,  
spricht man sich aus,  
ist ausgesprochen da –  
und nicht in Sicht getreten



## II

### *Die besten Jahre sind die angelesenen*

Lesen, so lange,  
bis die Mündlichkeit des Geschriebenen  
vernehmlich geworden ist

Ich sehe dich lesen,  
sehe dich an deinem Lesewerk:  
»... noch ist Zukunft vor uns und ursacht  
in unsere Stunden herein.«  
Joseph Bernhart

### III

#### *Erwartung ist der Hoffnung Efeu*

Ob Glaube, ob Hoffnung,  
ob Liebe,  
alles im Menschen ist Warten,  
das sucht,  
in Erwartung zu treten

»Wer nicht das nie zu Hoffende erhofft,  
der wird nicht finden  
was unaufspürbar ist  
und unzugänglich.«

Heraklit

Einzig der Liebe  
ist Warten kein Zeitverlust

IV

*Des Geistes und der Geister*

*Vormund:*

*Sprache*

Reicht die Sprache auch hier nicht aus,  
reicht sie doch hinüber

Wir haben Worte fallenlassen,  
nun fallen sie aus  
und sind nicht aufzuheben

V

*Noch singst Du im Warten,  
wie lange kannst du noch singen*

Das ganze Leben ist bei uns,  
wenn wir gebrochen sind,  
und es hinausfindet

Das ›Verweiledoch‹ bekommt den Klang  
dumpfer Trommeln

VI

»Monika, gestern:

›Ich träume,

ich hänge an einem goldenen Faden

über dem See Genezareth,

zwischen Himmel und Erde.

Ich bin nicht mehr da unten,

aber auch noch nicht da oben,

dazwischen – , aber über Genezareth.

Arno, sag' das Elazar, bitte.« «

Arno Lohmann an EB,

8.1.2018

VII

*Schauplatz des Unsichtbaren*

Von der Sprache ist nicht mehr die Rede,  
ich schwörs Dir,  
beim Wort

Ich wollte sagen, das Sagen ging über meinen Willen,  
nun gibt es nichts zu wollen

Auch Redlichkeit endet im Versagen

Wenn du aus mir fortgezogen bist,  
zu wem habe ich dann gesprochen

VIII

*Nichts hält den Menschen zurück,*  
wenn Gott ihn ruft,  
als seine Sprache:  
Ausgelebt –  
nicht ausgesprochen

Das letzte Wort, das wir einander  
sprechend gaben,  
war gleichsam das Schlagen  
deiner letzten Stunde

IX

»Wären Wort und Gesicht nicht getrennt voneinander,  
so würde jedes Mal, wenn das Wort  
aus dem Gesicht heraus sich bewegt,  
das Gesicht  
durch die Bewegung des Wortes  
erschüttert werden.«

Max Picard



X

*Wie wissen wir, dass einer zuhört,  
wenn er nicht spricht*

» ... Und von dem kargen Lippenpaar  
das Wort, das ungesprochen, saugen«

Adelbert von Chamisso

XI

*Umarmut*

Der Tränen Wimpertour  
ins Blauwerden  
der Fingernägel

Bleichnis

XII

*Sie kommt wie geflogen*  
und doch wie geschrieben,  
die Sprache,  
aus fehlenden Worten  
Gott befohlen  
und ausgehaucht

Durch die Blume,  
durch viele Blumen,  
folgt auch der letzte Korb

## XIII

*Psalmen gehen über Lippen;*  
Psalmen gehen über Leichen,  
Psalmen gehen immer

»Du mußt den Raum in allen Enden schließen,  
daß nicht das Nichts aus irgend Leeren dringe.«

Arno Nadel

Du gehst voraus  
und kommst nicht mehr dahinter

XIV

*Wo das Aufhören aufhört,*  
zieht sich die Hörsicht  
ins Jenseits zurück

Jetzt ist der Glaube  
gottverlassen

Und jede Behauptung  
geköpft

XV

*»Wir wissen, dass es keinen Trost gibt.«*

Doch hatte es ihn gegeben,  
er kam mit dem Tod zur Welt,  
sie waren Geschwister

XVI

*Wo bist du?  
Das war die erste Frage*

Im Ausrufen deines Namens  
immer noch bei dir:  
Ausgelebt,  
ausgestorben

Nun erst ist der Tod an der Reihe

XVII

*Ich rede dich ein,  
rede dich aus*

Auf unsre Stunde wartend,  
nehmen wir uns Zeit  
für die Ewigkeit

»Und wie ein dünner Strahl  
aus singendem Nichts  
lebt schwarz Vernichtung hervor«

Arno Nadel

Der Sinn unterliegt keiner Bestimmung



XVIII

*Das erlösende Wort,*  
das entbindende –  
außer Rand und Band  
leisten wir unserer Seele  
Gesellschaft

XIX

**Psalmontag**

(15. Januar 2018)

»Aber ich fahre in Gottes Namen fort  
die Rosen aus den Dornen zu brechen,  
die mutwillig zerstreuten Blätter aufzulesen,  
und denen, welche ein leichtsinniger  
oder tölpischer Wind hinweht,  
nachzuweinen.«

Clemens Brentano

XX

*Es wird uns gegeben haben,*  
»schimmern die Lichter wieder hervor  
aus dem Schleiergeriesel der Jahre.«

Bruno Goetz

Die handfeste Nachdenklichkeit;  
die Einsicht, dass alles Schöne,  
das uns vorliegt,  
uns auch entgegenkommt,  
wenn wir uns schöner machen;  
die Erkenntnis,  
dass auch Gedanken herumliegen  
und auf-gedacht werden wollen –

Das Auflesen  
und  
**Die Lesung**

Jerusalem, Erew Schawuot 5777  
18.5.2018

*Als Gottes Stimme*  
durch die Bäume ging  
und das Paradies darauf kein Echo wusste

Die Nacht verwehrt dem Frühlicht,  
alles an den Tag zu bringen

Was nicht zur Sprache kommt,  
findet den Weg ins Gedicht

*Man schweigt sich aus,  
aber auch in Tonfarben hinein*

Setze ich meine Worte wie Töne,  
sind viele nicht nötig

Ich stehe im Wort,  
das ist mein letzter Stand,  
da bin ich vielleicht noch zu sehen

Ein Augenblick,  
von vielen Jahren umworben,  
mein Lebtage

Die Jahre sind gezählt,  
in Erinnerung bleiben die Tage

*Du –  
das längste Selbstgespräch*

Will man seine Bestimmung finden,  
muss man sich betonen

Den anderen gibt es nur als stark betontes  
oder schwach übersetztes Ich

Wir –  
ist schon erzählt,  
ist Ich- und Du-vergessen.  
Alles steht dafür,  
alles steht bereit,  
und weder du noch ich  
kommen nach  
oder hinzu

*Das Können macht vieles möglich,  
daher seine Hilflosigkeit*

Trefferbarkeit  
muss ohne Zuversicht auskommen

Leistung nimmt der Tat  
die Lust auf Wiederholung

»Unter allem dem,  
was zu Homers Lob gesagt wird,  
ist nichts begründeter als dieses,  
daß er vor allem andern Dichtern  
den Ekel des Lesers zu besiegen weiß,  
daß er immer neu  
und gleichsam unerschöpflich ist ...  
Dessen ungeachtet sagt er von sich selbst:  
›Es ist mir zuwider, einmal erzählte Dinge  
von neuem zu wiederholen.«

Plutarch

*Auch dem eigenen Leben  
genügt sein Eigenes nicht*

Das Auge lockt, die Stimme ruft,  
man folgt dem Ruf

Nur dem Unzeitgemäßen  
schlägt jederzeit  
seine Stunde



*Es geht in uns vor,  
wir kommen nach*

Was tiefer geht,  
wird weiter nicht führen

Die Einsicht ins Kommende,  
heißt Rückblick

Was nie geblüht,  
verdient das Welken nicht

Man will mehr gemacht haben,  
als man tun konnte

*Alles Vorkommen stimmt nachdenklich*

Variationen –  
die Verlorenheit eines Themas

Poesie –  
die verklärte Sprache des Trüben

Assoziationen lenken nicht ab,  
sie lenken

Wir erinnern uns,  
als gäbe es kein Gedächtnis

*Das Vorläufige  
ist nicht einzuholen*

Kommt man dahinter,  
war es der Fortschritt

Erwartet wird auch die Hoffnung

Man kommt im Alter nicht auf seine Kosten,  
aber auf den Geschmack  
seiner Jahre